

Ohne Hindernisse

Im Laufe eines Lebens ändern sich die Wohnbedürfnisse. Daher ist flexible Planung gefragt – auch in Hinblick auf Alter oder Behinderung. Wer gleich barrierefrei baut, spart später hohe Umbaukosten.

EXPERT(INN)EN SCHREIBEN FÜR ÖSTERREICH:



DIETMAR R. JANOSCHEK
Präsident von
freiraum-europa
die experten für
barrierefreiheit

FOTO: BEIGESTELT

"Von Anfang an barrierefrei planen"

Möglichst autonome Lebensgestaltung wünscht sich wohl jeder. Barrierefreiheit im Sinne von "Design for all" ist die Voraussetzung, um das Zuhause bis ins hohe Alter, nach Unfällen oder bei Behinderungen nützen zu können. Basis ist, dass Grundbedürfnisse wie Wohnen, Schlafen, Kochen, Essen und Körperpflege auf einer Geschoßebene erfolgen können, falls erforderlich.

Oft fehlt es bei der Planung einfach am "Hausverstand": Etwa, wenn sich der Kleiderschrank im Obergeschoss befindet und die Waschmaschine im Keller nur über eine Wendeltreppe erreichbar ist. Gelangen Sie in ihr Badezimmer oder ihre Toilette nur über Stufen, kann schon ein Beinbruch eine sehr große Beeinträchtigung darstellen. Auch Stufen im Eingangs-, Balkon- oder Terrassenbereich sowie beim Duschen entsprechen nicht dem Stand der Technik. Zumindest einen Sanitärbereich mit den Mindestabmessungen (Raumbreite 185 cm, Raumtiefe 155 cm) sollten Sie erreichen können, ohne Treppen steigen zu müssen. Oft lassen sich dafür Abstellraum und Toilette zusammenlegen. Wenn Sie solche Umbauten zu einem späteren Zeitpunkt in Erwägung ziehen, sollten in den zu entfernenden Wänden keine Installationen vorhanden sein. Verlaufen Estrich und Feuchtraumisolierung unter diesen Wänden hindurch, lässt sich die Zusammenlegung recht kostengünstig realisieren.

Auch für sehbehinderte Menschen gibt es etliche Hilfen: So sollte etwa bei allen Lichtschaltern die Schalterstellung nach oben "Licht ein" und die Schalterstellung nach unten "Licht aus" bedeuten. Die Beschriftung der Lifttasten mit tastbarer Normal- und Blindenschrift sollte ebenso zum Standard gehören, wie die kontrastreiche Markierung der ersten und letzten Tritt- und Setzstufe.

Rund 25 Prozent der Österreicher/-innen leben mit einer Behinderung. Niemand ist davor gefeit, selbst einmal in seiner Beweglichkeit oder Sinneswahrnehmung eingeschränkt zu sein: ein Missgeschick kann die Ursache sein, ein Unfall oder einfach das Alter. Der Alltag wird zum Hindernislauf – etwa durch Türschwelle, einen zu niedrigen Toilettensitz oder schwer zu entziffernde Gebrauchshinweise.

Planen Sie daher das eigene Heim beizeiten so, dass im Fall des Falles ein weitgehend eigenständiges Leben möglich ist – Stichwort "Barrierefreiheit". Das spart später enorme Kosten. Schließlich wollen laut einer Umfrage rund 70 Prozent der Bevölkerung auch im Alter in ihrem Zuhause bleiben.

Im Prinzip sind für die barrierefreie Gestaltung von Wohnräumen drei einfache Grundregeln zu beachten: 1. Der Zugang zum Wohnobjekt – stufenlos und schwellenfrei. 2. Lichtete Durchgangsbreite von Türen und Durchgängen: mindestens 90 cm. 3. Auf der Wohnebene muss eine kombinierte Nasszelle (WC/Dusche oder Bad) mit einem Wendekreis von 150 cm verfügbar sein.

Näher betrachtet müssen natürlich viele einzelne Maßnahmen überlegt werden: Das beginnt bei der Montage von Handläufen und der Verwendung fester rutschsicherer, matter Böden und endet noch lange nicht bei Steckdosen und anderen Bedienelementen, die mindestens 50 cm von Ecken entfernt zu montieren sind.



Auch tragende Wände werden zum Beispiel so gesetzt, dass Räume bei Bedarf zusammengelegt werden können. Beratung und Planung ist bei "freiraum-europa die

experten für barrierefreiheit" zu haben. Kontakte siehe Buchtip: "Barrierefreiheit für alle" (€13,20 inkl. Versandkosten. Tel.: 0699 14132346 www.freiraum-europa.org

Die klassischen Barrieren in Wohnungen und Häusern

Barrieren	Probleme	Lösungen
vertikale	Höhenunterschiede – Hindernisse v. a. für ältere Menschen, Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer	Wohnungen schwellenlos gestalten; unvermeidbare Höhenunterschiede mit Rampen entschärfen
horizontale	zu geringe Durchgangsbreite f. Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer	Türen, Flure, Gänge breit genug anlegen
räumliche	fehlende Bewegungsflächen für Gehbehinderte und Menschen mit Bewegungsstörungen	erhöhten Platzbedarf berücksichtigen, etwas vor Waschtischen, Küchenanrichten etc.
anthropometrische	Bedienelemente und visuelle Informationen auf falschen Montagehöhen	z.B. Griffe und Waschtische hoch/niedrig genug montieren, große Klingelplatten.
ergonomische	ungeeignete oder fehlende Hilfen an Türen, Möbeln und im Bad	keine zu langen Treppen, Haltegriffe in Bad und WC, Handläufe in der Wohnung
sensorische	schlecht les-/hörbare Informationen, schlechte Beleuchtung	immer mehrere Sinne ansprechen: z. B. Türklingel und Telefon mit Lichtsignal kombinieren.

Quelle: "barrierefrei-bauen"